Nummer 45. Sonnabend, den 22. Februar 1896. 136. Jahrgang.

Merseburger Kreis- u. Tageblatt

(amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden)
nebst „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ und „Illustr. Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7—1 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaction 11—1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühr: Für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 15 Pfg. für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complizirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pfg.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Die Jagdpachtgelder der Merseburger Feldmark für den dreijährigen Zeitraum vom 1. Juni 1893 bis Ende Mai 1896 sollen an die betreffenden Feldgrundstücksbesitzer **zur Vertheilung kommen.** Die bez. **Repartitionslisten** sind **aufgestellt** und können in unserer Kämmereikasse in den gewöhnlichen Geschäftsstunden **eingesehen** werden. Etwaige **Erinnerungen** gegen dieselben müssen **innerhalb 8 Tagen**, von heute ab gerechnet, angebracht werden, da **nach Ablauf dieser Frist** auf spätere Einwendungen **keine Rücksicht** mehr genommen werden kann, vielmehr die definitive Abschließung qu. Listen erfolgen und die Auszahlung der Jagdpachtgelder verfügt werden wird. [769

Merseburg, den 22. Februar 1896.

Der Magistrat.

Merseburg, den 21. Februar 1896.

* Die Anerkennung des Fürsten von Bulgarien.

Nachdem nun auch die Zustimmung Englands zur Anerkennung des Prinzen Ferdinand von Koburg als Fürsten von Bulgarien angekündigt wird, ist das Fürstenthum Bulgarien nach einem langen Interregnum wieder in ein international geregeltes Verhältniß eingetreten. Die Entscheidung hing hauptsächlich von Rußland ab, das nach der Wahl des Prinzen Ferdinand zum Fürsten unter dem Regimente Stambulows seine Hand ganz von Bulgarien abgezogen hatte und die Zustände in dem einst von ihm in einem opfervollen Kriege aus der Türkenherrschaft befreiten Fürstenthum als gänzlich ungesetzlich betrachtete.

Die Frage der Anerkennung Ferdinands ist im Laufe der Zeit wiederholt von Bulgarien angeregt, aber vom Sultan, dem formell noch eine Oberherrlichkeit über das Fürstenthum zusteht, wegen des sicheren Widerspruchs Rußlands niemals wirklich aufgeworfen worden. Kaiser Alexander III. war völlig unversöhnlich gegen die Bulgaren, die unter Stambulow allen russischen Einfluß abgestreift hatten. Auch für Kaiser Nikolaus schien Bulgarien nicht zu existieren, und noch vor wenigen Wochen galt es als kaum wahrscheinlich, daß Prinz Ferdinand selbst um das große Opfer des Uebertritts seines kleinen Sohnes Boris zur orthodoxen Kirche in den von Rußland und den Mächten anerkannten Besitz der Fürstenkrone gelangen werde. Zwar hatte im vorigen Jahre der Metropolit Klement, das Haupt der Russenfreunde in Bulgarien, eine Deputation nach Petersburg veranstaltet, welche die Verzeihung des Zaren erwirken sollte, wobei sich Klement eine offizielle Mission zuschrieb, und ebenso gab er sich nach seiner Heimkehr den Anschein, als ob er die Gunst Rußlands für den Fall zurückbringe, daß die „Umtaufe“ des Prinzen Boris erfolge. In Wirklichkeit aber hatte das offizielle Rußland in seiner Zurückhaltung verharrt und keine bestimmten Zusagen gemacht. Der Umschwung erfolgte erst, nachdem Prinz Ferdinand nach der Rückkehr von Rom, wo er vergeblich die Genehmigung des Papstes zur Umtaufe des kleinen Boris nachgesucht, in einem angeblich sehr unterwürfigen Schreiben seinen Entschluß, trotz der heftigen Kämpfe in seiner streng römisch-katholischen Familie, seinen Sohn zum orthodoxen Glauben übertreten zu lassen, kundgegeben und die Pathenschaft des Zaren bei der Salbung erbeten hatte.

Es hat nicht an Stimmen gefehlt, welche meinten, Oesterreich-Ungarn werde nunmehr die Rolle Rußlands übernehmen und über den Umschwung der Dinge grollend bei Seite treten. Allein unzweifelhaft haben sich die Verhältnisse in Bulgarien seit dem Sturze Stambulows, der Bulgarien frei von jedem russischen Einflusse hielt und mit Oesterreich-Ungarn in gutem Einvernehmen stand, mit einer gewissen logischen Folgerichtigkeit entwickelt. Die Politik des frühern österreichisch-ungarischen Ministers, Grafen Kalnoky, hat vielleicht zu großes Vertrauen auf den Prinzen Ferdinand gesetzt. Nach Beseitigung und schließlich sogar Ermordung Stambulows mußte die Partei der Russenfreunde in Bulgarien obenauf kommen. Abgesehen von dem legitimen Einflusse, der Rußland nach dem Geiste des Berliner Vertrags nicht abgesprochen werden kann, würde Oesterreich-Ungarn durch eine grollende Haltung eine Politik des Lavirens in Bulgarien von vornherein unmöglich gemacht, Bulgarien erst recht in die Arme Rußlands getrieben und weiterhin auch seine eigene Stellung zu den andern Balkanstaaten erschwert haben. Deshalb hat der Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski, den Einfluß, den Oesterreich-Ungarn auf der Balkanhalbinsel ausüben muß, mit Recht dadurch am besten gewahrt, daß die infolge der Umtaufe des Prinzen Boris eingetretene Lage ohne Verstimmung anerkannt wurde.

Deutscher Reichstag.

46. Sitzung vom 20. Februar.

Am Donnerstag wurden die außerordentlichen Ausgaben des Militäretats verabschiedet. Abg. v. Massow erklärt, die konservative Partei werde, wenn künftig den Verhältnissen der Landwirthschaft nicht mehr Rechnung getragen werde, bei allen Mehrforderungen größere Streichungen vornehmen müssen. Die ersten Positionen werden bewilligt. Die Forderung zur Vermehrung der Reserven an Verpflegungsmitteln hat die Budgetkommission gestrichen. Abg. Lieber (Ctr.) beantragt die Genehmigung. Nach kurzer Debatte erzielt die Abstimmung 92 Stimmen für, 55 gegen den Antrag Lieber. Das Haus ist also nicht beschlußfähig und beraumt Präsident v. Buol um 2¼ Uhr Nachmittag auf 3 Uhr eine neue Sitzung an. Um ½4 Uhr wird die neue Sitzung eröffnet, in welcher die außerordentlichen Ausgaben des Militäretats ohne irgend welche Debatte von Seiten nach den Kommissionsvorschlägen erledigt werden. Auch der Antrag Lieber wird ohne weitere Debatte angenommen. Es folgt der Bericht der Budgetkommission über die vorliegenden Petitionen betr. das System der Dienstaltersstufen. Nach dem Referat des Abg. Enneccerus hierüber beschließt das Haus Vertagung, und Präsident v. Buol schlägt vor, morgen die abgebrochene Debatte fortzusetzen.

Im Hinblick auf die in den Reichstagsarbeiten geplante Pause, wird von Konservativen und Nationalliberalen der Wunsch ausgesprochen, am Freitag die erste Lesung des Zuckersteuergesetzes vorzunehmen. Centrum, Freisinnige und Sozialdemokraten widersprechen. Schließlich einig man sich dahin, die erste Lesung des Zuckersteuergesetzes am Montag zu beginnen. Für Freitag bleibt es beim Vorschlag des Präsidenten.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

23. Sitzung vom 20. Februar.

Das Haus begann Donnerstag die Berathung des Etats des Ministeriums für Handel und Gewerbe. Abg. Felisch (kons.) erachtet die Wiedereinführung des Befähigungsnachweises für nothwendig, wenn das Baugewerbe nicht ganz zu Grunde gehen solle. Abg. Kropatschek wünscht eine Baugewerbeordnung für Brandenburg a. H. Abg. Krawinkel (natlib.) bestreitet, daß die Gewerbefreiheit Schuld trage am Niedergang des Baugewerbes; die Sicherung der Forderungen sei viel wichtiger. Von verschiedenen Centrumsrednern wird größere Berücksichtigung des religiösen Unterrichts gewünscht, worauf Minister v. Berlepsch antwortet, es sei das Sache des Kultusministers. Die Einnahmen des Etats wird genehmigt. Bei den Ausgaben (Ministergehalt) wünscht Abg. v. Brockhusen (kons.) im Interesse des Handwerks und der Kleingewerbetreibenden gewerbliche Reformen, Erleichterung der Sonntagsruhe, Einschränkung der Waarenhäuser und Bazare, eine hohe Betriebssteuer für Verkaufsläden, höhere Besteuerung der Wanderlager und Erhöhung des 50-Pfennig-Portos zur Stemerung der Versandgeschäfte. Noch andere Vorschläge wurden laut.

Schließlich wird das Ministergehalt genehmigt und die Weiterberathung bis Freitag vertagt.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. (Vom Hofe.) Unser Kaiser hörte am Donnerstag im kgl. Schlosse nach einer Sparzierfahrt den Vortrag des Kriegsministers und arbeitete mit dem Chef des Militärkabinets. Nachmittags wohnte Se. Majestät einem Kriegsspiele im Generalstabsgebäude bei, hierauf dem Essen beim Staatsminister v. Achenbach im Kreise der Mitglieder des brandenburgischen Provinziallandtags. Gegen 11 Uhr Abends erfolgte die Abreise nach Wilhelmshaven zur Rekrutenvereidigung. In Oldenburg sollte heute (Freitag) früh die Fahrt unterbrochen werden zum Besuch des Großherzogs Peter und auf der Rückreise besucht der Kaiser Bremen.

— In einem Handschreiben des Kaisers an den Prinzen Leopold von Bayern zu dessen Ernennung zum Generalfeldmarschall durch den Prinzre eaten heißt es: „Wenn schon mein in Gott ruhender Herr Großvater vor vielen Jahren Ihre ruhmlichen Leistungen im Kriege freudigen Herzens anerkannt und auch Ich vor nicht langer Zeit am 25. Jahrestag von Villegion Meiner Bewunderung für Euer Königl. Hoheit Ausdruck geben konnte, so glaube Ich Euer Königl. Hoheit mit Vertrauen auf Gott jetzt einen aus warmem Herzen kommenden ganz besonderen Wunsch darbringen zu dürfen, daß es Euerer Königl. Hoheit vergönnt sein möge, in Ihrer jetzigen höchsten militärischen Stellung noch lange Jahre in frischer und voller Mannskraft zum Heile des Heeres und des deutschen Vaterlandes weiter zu wirken. Mit der Versicherung der vollkommenen Hochschätzung verbleibe Ich Euer Königl. Hoheit freundwilliger Vetter.

— Vom Reichskanzler Fürsten Hohenlohe hat sich der Kaiser Donnerstag Nachmittag einen längeren Vortrag halten lassen. Es galt den Rückspracheen in Wien.

— Der deutsche Landwirthschaftsrath hat eine besondere Kommission mit der Durchberathung des Entwurfs des Handelsgesetzbuchs in Bezug auf die dabei berührten landwirthschaftlichen Interessen beauftragt, nachdem der Landwirthschaftsminister eine Absicht kundgegeben hat, eine Konferenz von Sachverständigen zu berufen, die Vorschläge zur Revision des Handelsgesetzbuchs vorberathen soll, und zu der auch landwirthschaftliche Vertreter zugezogen werden sollen.

— Der Bundesrath hielt am Donnerstag eine Sitzung ab; es wurde darin der ersten, vor 25 Jahren stattgehabten Sitzung der Körperschaft mit warmen Worten gedacht.

— Das Programm für die Erinnerungsfeier an die erste Reichstagssitzung vor 25 Jahren ist jetzt vom Seniorenkonvent festgestellt. Es wird danach am 21. März, Abends 6 Uhr, in der Wandelhalle ein Bankett stattfinden, zu dem als Ehrengäste sämmtliche Mitglieder des Reichstags aus dem Jahre 1871 eingeladen werden sollen; außerdem die Herren, die inzwischen der Körperschaft angehört haben. Vier offizielle Trinksprüche werden ausgebracht. Zum ersten Trinkspruch auf den Kaiser wird Präsident v. Buol das Wort ergreifen; in der Rede wird auch der verbündeten Regierungen gedacht werden. Die folgenden Toaste gelten dem Deutschen Reich und Volk vom ersten Vizepräsidenten Schmidt-Elberfeld, den Ehrengästen vom zweiten Vizepräsidenten Spahn und auf den Fürsten Bismarck vom Abg. v. Levetzow. Die Socialdemokraten nehmen an der Gedenkfeier nicht Theil.

— Für die preußische Kleinbahnvorlage sind die Vorarbeiten noch nicht abgeschlossen. Es ist daher wahrscheinlich, daß der Entwurf erst gegen Mitte des nächsten Monats dem Abgeordnetenhause zugehen wird. In Anbetracht der besseren Finanzlage war, wie verlautet, der Finanzminister bereit, zum Zweck des Baues von Kleinbahnen eine recht erhebliche Summe — man spricht von 40 Millionen Mark — zur Verfügung zu stellen. Darauf ist jedoch der Eisenbahnminister nicht eingegangen, und zwar, weil die Vorarbeiten für so viele Bahnen nicht abgeschlossen sind. Wie

---

(Nachdruck verboten)

Sein Kind.

Novelle von A. von der Elbe.

(6. Fortsetzung.)

Am fünften Tage nach seiner Ausfahrt kam Susannes Vater, sehr befriedigt und unternehmend gestimmt, von der Parthie nach Chamonix zurück. „Es ist ein Jammer mien Deren,“ rief er gut gelaunt, „daß Du nicht mit gewesen bist. Magnifique, prächtig, großartig! Ich habe eigentlich Deine sonderbare Laune hier zu bleiben, nicht begriffen.“

Susanne lächelte still vor sich hin und beeilte sich bei erster Gelegenheit ihren Vater mit Frau Major Holthauer bekannt zu machen, Lenz begriff nicht, was seine Tochter Anziehendes an der alten Dame finde und kümmerte sich nicht viel um diese. Er brannte darauf, der Gesellschaft seine Reiseerlebnisse zu berichten und mit denen, die Chamonix gesehen hatten, seine Erfahrungen auszutauschen. Aber die Generalin und die Räthin hatten ihre Zeit gut benutzt und Stimmung gegen den alten Herrn gemacht. Er fand nirgend rechten Anklang und Entgegenkommen. Als er sich zuletzt dem Lieutenant von Wegener anschloß, von dessen Wohlmeinenheit er überzeugt zu sein glaubte, wandte sich dieser mit unverständlich gemurmelter Entschuldigung ab und ließ den alten Herrn verdutzt stehen.

„Was ist hier geschehen?“ fragte Lenz sich verdrießlich, „die Leutchen sind ja wie ausgetauscht.“

Als er sich am Abend zu seiner gewohnten Whistparthie einfand, sagte die Generalin von Billerbeck boshaft zürnlich: er möge gütigst entschuldigen, aber man habe in seiner Abwesenheit den kürzlich angekommenen Hauptmann Mählig als Vierten eintreten lassen. „Sie sprachen von Ihrer bevorstehenden Abreise, wir dachten, Sie hätten dieselbe schon in's Werk gesetzt,“ fügte sie kühl hinzu.

„Aber meine Tochter.“ —

„Wir sahen die junge Dame sehr wenig.“

Lenz verließ zornig das Gesellschaftszimmer und ging Susanne aufzusuchen, die einsam draußen an der Gallerie lehnte und mit stillem, freudigem Genießen über die in Dämmerung gehüllte Umgebung hinaus schaute. Wie schön war auch jetzt noch der in Mondglanz getauchte See, am Ufer entlang flimmerten zahllose Lichter, Hornmusik erklang in der Ferne und dann und wann fuhr eine Rakete zischend zur stahlblauen, sternhellen Himmelskuppel empor.

„Was ist hier in meiner Abwesenheit geschehen, Suse?“ fragte Lenz gereizten Tones. „Mich aus der Whistparthie zu drängen, an der ich seit Monaten theilnehme — unverschämt!“

„Ich fürchte, Papa, man hat es mir übel genommen, daß ich den Baron —“

„Aber Wegener? — Er war auch so grob, wie es seine gute Erziehung nur nirgend zuläßt.“

„Auch er,“ sagte Susanne leise und senkte den Kopf.

„Was soll das heißen? — Auch er — er hat auch um Dich geworben?“

Sie nickte so beschämt, als habe sie ein Unrecht einzugestehen.

„Und für die Beiden wird jetzt Partei genommen? Aha — und ich habe allen Unsinn, den Du anrichtest, mit auszubaden — — eine abscheuliche Geschichte das!“ Er stampfte grimmig auf und lief mit großen Schritten hin und her. „Es wird uns nichts übrig bleiben, als das Feld zu räumen — mißgunstelin kann man sich nicht lassen. Geh hinauf packe ein, morgen wollen wir abreisen.“

„Papa!“ rief sie betroffen, „es ist hier ja so wunderschön.“

„Was schön — ist auch anderswo schön — Du wolltest selber weg, nun mach' auch Anstalt dazu!“

Sie legte sich aufs Bitten, aber der alte Herr fühlte sich zu verletzt, er gab nur so viel nach, daß er zugestand, bis morgen um 12 Uhr dableiben, aber keinesfalls am gemeinschaftlichen großen Mittags-Frühstück theilnehmen zu wollen.

Feuchten Auges neigte Susanne sich diesen Abend über das Bettchen, in dem ihr blasser Schützling schlief. Sie sollte ihr Werk im Stich lassen, jetzt, wo sie täglich zu fühlen glaubte, er fange an, sie zu kennen und er beginne sich unter dem Einfluß ihrer warmen Liebe. Es war sehr hart, sich von ihm trennen zu müssen, aber sie wußte, daß sie gegen ihres Vaters Einschluß nichts mehr einwenden dürfe. Hastig packte sie ihre Koffer, damit sie morgen noch ein paar Stunden für den lieben Paul und sein Großmutter erübrige. Es war ein recht betrübter Abschied, den Susanne am andern Morgen von den ihr theuer gewordenen Menschen nahm; sie versprach der Holthauer, wenn sie irgendwo wieder festen Fuß gefaßt haben würden, ihr zu schreiben, herzte und küßte Paulchen, der schon jetzt anfing, ihr matt die dünnen Arme entgegen zu strecken und riß sich endlich weinend los.

Um so flüchtiger und gleichgültiger war der Abschied von der übrigen Hausgesellschaft. Nur diejenigen Gäste, welche man zufällig traf, wurden persönlich begrüßt, den andern, so wollte es Lenz, wurden Korten aufs Zimmer gesandt. Susanne war mit dem einverstanden, was ihr Vater anordnete. Wie kühl empfand sie für alle diese Leute, mit denen sie Monate lang scheinbar befreundet zusammen gelebt, mit denen sie gescherzt, gelacht, sich amüsirt und die sie als so wenig zuverlässig erkannt hatte. Nur das kranke Kind war ihrem Herzen theuer gewesen, nur von ihm nahm sie, als die herrlichen Ufer des Genfer Sees ihren Blicken entschwanden, mit tausend Segenswünschen innerlich noch einmal wehmüthigen Abschied.

Susanne hatte, mit der Majorin Holthauer auf dem Perron hin und her gehend, nicht beachtet, wohin ihr Vater Billets genommen. Dann war sie im Coupee ganz in das letzte Anschauen der landschaftlichen Schönheit versenkt, jetzt endlich, als sie den Tunnel verließen, hinter dem ihr Blick auf den See sich verbarg, fragte sie ihren Vater: „wohin fahren wir eigentlich?“

„Es war doch immer unsere Absicht, an den Vierwaldstädter See zu gehen. Wir haben Billets nach Luzern und wollen uns da eine Pension am Ufer suchen.“

Sie war's zufrieden. Man legte die Reise

Annahme von Inseraten für die am Nachmittag erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118960222-19/fragment/page=0001

versichert wird, dürfte der geforderte Betrag den des laufenden Jahres, wo nur etwa 5 Millionen Mark verlangt wurden, sehr erheblich übersteigen.

— Zur Lippeschen Thronfolgefrage wird der „Kreuzztg." geschrieben, aus der neulich veröffentlichten Erklärung des Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld scheine hervorzugehen, daß dieser es als ein Unrecht empfinde, daß nicht er, als nächster Agnat, zur Regentschaft des Fürstenthums berufen sei. Nach Lippischem Recht habe aber kein Agnat einen bestimmten Anspruch auf die Regentschaft.

— Aus dem Bericht der deutschen Ansiedelungskommission in Posen geht hervor, daß das Ansiedelungswerk in langsamem, aber gedeihlichem Fortschreiten begriffen ist. Die Zahl der Ansiedelungsgüter nimmt beständig zu.

— Großes Aufsehen erregte im Reichstag nach der „Post" die Ungiltigkeitserklärung der Wahl des Abg. Dr. Meyer-Halle (frs.). Die Wahlprüfungskommission beschloß die Ungiltigkeitserklärung zu empfehlen, und zwar gegen die Stimmen der Konservativen und Nationalliberalen. Es wurden die wegen unberechtigter Wahlbeeinflussungen des Landraths v. Werder eingegangenen Proteste von der Kommission als begründet erachtet. Für die Ungiltigkeit der Wahl stimmte auch der Parteigenosse des Herrn Meyer, Dr. Pachnicke.

— Den Direktor des Münchener Brauhauses Arendt in Berlin, der bekantlich „aus Geschäftsinteresse" — wie er damals erklärte, dem Spruche der Socialdemokraten bei dem großen Bierkriege beugte, scheint nun allem Anschein nach noch nachträglich das Schicksal des Boykotts ereilen zu sollen. Ein Flugblatt wirft ihm „rohe Behandlung der Arbeiter, brutales Vorgehen und Beschimpfung" vor. Infolge dessen sind von 40 Brauern jetzt 22 ausständig. Da eine Einigung nicht möglich war, wird sich eine öffentliche Versammlung mit Herrn Arendt und seiner Brauerei beschäftigen.

— Zur Reform der Arbeiterversicherung. Es ist wahrscheinlich, daß die Invaliditäts- und Altersversicherung in naher Zeit an den Punkten, wo die Mißstände allzu arg sind, eine Umgestaltung erfahren wird, im Uebrigen aber steht die Frage der Reform der Arbeiterversicherung noch so wie z. B. der Konferenz im Reichsamt des Innern, am Ende des vorigen Jahres, d. h. man wird zunächst noch weiter erwägen, ob eine auch die Grundlagen der Gesetze berührende Revision zweckmäßig und durchführbar ist.

— Das Reichsgesundheitsamt hat empfohlen, den Zusatz von Penolphthalaïn zur Margarine, den die Margarinekommission des Reichstages beschlossen hatte, als praktisch werthlos wieder fallen zu lassen. Es ist anzunehmen, daß diesem Sachverständigen-Gutachten entsprochen wird.

— Der Streik in der Berliner Konfektionsbranche sieht nun doch seinem Ende entgegen. In dem weniger bedeutenden Ausstand in der Herren-Konfektion ist die Einigung erzielt, man hofft auch in der Damenkonfektion zu einem Vergleich zu kommen, nachdem bereits zwischen den Großkonfektionären, Meistern und der Arbeiterkommission eine Verständigung angebahnt ist. An der Zustimmung der Arbeiter und Arbeiterinnen, die sich schon in einer Zwangslage befanden, ist nicht zu zweifeln, und die Thätigkeit wird nun mit verstärkten Kräften wieder aufgenommen, um das Versäumte einzuholen. Erfreulich ist, daß sich in diesem Ausstand doch ein recht gut Theil gesunder Menschenverstand gezeigt hat, sonst wäre kaum so bald die Wiederaufnahme der Arbeit möglich gewesen.

— Zur Paritätsfrage schreibt die „Kirchl. Corresp." Folgendes:

Das deutsche bürgerliche Recht soll nunmehr ein einheitliches werden und die ersten Berathungen darüber haben bekanntlich bereits im Reichstage stattgefunden. Das deutsche Reich aber — wie anders steht es heute da, als wir vor 25 Jahren erhofften! Wer hätte damals gedacht, daß am 18. Januar 1896 dem Kaiser die Reichskrone ein römischer Katholik (Radziwill) voraustragen würde und daß zum Tragen des Reichsbanners nur ein strenger Katholik (Loë) sich fand? Und wie steht es mit der Justiz? Der Vorsitzende der ersten Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch, Pape, war — römisch-katholisch. Und jetzt? Wer hat unter dem katholischen Reichskanzler das Gesetzbuch zu vertreten? Ein Katholik (Staatssekretär des Reichsjustizamts Nieberding). Wer ist preußischer Justizminister? Ein Katholik (Schönstedt). Wer ist Oberreichsanwalt? Ein in seiner Heimath durch seine ausgesprochen konfessionelle Haltung bekannter Katholik (Hamm). Wer ist Vorsitzender der Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch im Reichstag? Ein Katholik und Centrumsmann (Spahn).

Wer hat da wohl zu klagen, daß die entscheidenden Stellen nicht mit ihren Glaubensgenossen besetzt sind, wenn es in der Justiz so aussieht?

— Ueber den Stand der Vorarbeiten für die Handwerker-Organisation hat Oberregierungsrath Sieffert auf dem Verbandstag der Westpreußischen Bauinnungen in Graudenz Folgendes mitgetheilt:

Das Ganze ist nur des Ministers Plan; das Staatsministerium und der König haben sich noch nicht entschieden, wenn sie auch den Plan geprüft haben. Voraussichtlich Ende März werden wir einen formulirten Antrag an den Bundesrath bringen, dann wird der Entwurf auch veröffentlicht werden.

Frankreich. In der Deputiertenkammer kam es am Donnerstag zu mehrfachen Erörterungen über die politischen Streitfragen, doch trat darin etwas Neues in keiner Weise zu Tage. Am heutigen Freitag wird die Regierung wieder mit dem Senat zu thun haben.

Spanien. Fünf Petarden explodirten in Madrid in der nächsten Umgebung des königl. Schlosses. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Nur ein Kandelaber auf der Straße ist zerstört.

Großbritannien. Alt-England will sich zeigen. Da die Engländer nun glücklich mit allen bestehenden Staaten so ziemlich „unten durch" sind, so wollen sie doch zeigen, was sie allein können, und daher wird für Neubauten von Kriegsschiffen eine ganz außerordentliche Summe in Aufwendung gebracht werden. Der Gedanke ist übrigens vom englischen Standpunkte aus keineswegs unpraktisch. Man hat dort genug Geld zu 2½ Prozent Zinsen, die großen Werfte suchen begierig Arbeit, es kann also gar nichts Gescheidteres angefangen werden, als ihnen Arbeit zu geben. Diese Thätigkeit macht sich reichlich bezahlt. Der Engländer ist eben Kaufmann, bei Allem, was er thut, auch wenn etwas Besonderes hinausschauen soll, muß ein praktischer Hintergrund winken. Und das ist hier ebenfalls zutreffend. Könnte man nicht gerade jetzt besonders preiswerth Kriegsschiffe bauen, man würde sich weislich hüten. — Die Meldung von der Dynamit-Explosion aus Johannesburg ist Wasser auf die Mühle der Engländer, um wieder die Boern zu hetzen. Es liegt aber ein Unfall vor. — Es verlautet, Dr. Jameson werde der Prozeß im Obersten Gerichtshofe Londons gemacht werden. Seine Begleiter, soweit sie aktive Offiziere waren, kommen vor ein Kriegsgericht.

Orient. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist nunmehr von allen europäischen Großmächten in seiner Fürstenwürde bestätigt worden. Natürlich hat er aber dies Resultat nur Rußland zu verdanken, denn die Bestätigung wäre schon längst erfolgt, wenn Rußland nicht widersprochen hätte. Erst unterließ man die Bestätigung Rußland zu Liebe und nun vollzieht man sie Rußland zu Liebe, Rußland ist also der Angelpunkt, um welchen heute sich alle Politik in Europa dreht. Heißt es doch sogar, Fürst Ferdinand wolle in absehbarer Zeit ebenfalls zur griechisch-katholischen Kirche übertreten. Wer ihm freilich nicht folgen wird, das wird seine Frau sein, und darum läßt er's doch wohl. — Die Abgesandten des Czaren, des Sultans und der bulgarische Exarch, die zur Salbung des Prinzen Boris nach Bulgarien gekommen waren, sind jetzt sämmtlich wieder abgereist, nachdem sie zuvor noch einen Ordensregen haben passieren müssen. So etwas wie Katzenjammer herrscht nach all' den Festlichkeiten aber doch noch in Sofia.

Parlamentarische Nachrichten.

Die Budgetkommission des Reichstages verhandelte am Donnerstag den Kolonialetat. Genehmigt wurden die Forderungen für Deutsch-Ostafrika, Kamerun und Tago. Der Etat für das südwestafrikanische Schutzgebiet wird in nächster Sitzung verhandelt werden.

Das bürgerliche Gesetzbuch und die Entmündigung Trunksüchtiger.

Die Reichstagskommission zur Berathung des bürgerlichen Gesetzbuchs will besondere Bestimmungen über die Entmündigung Trunksüchtiger getroffen wissen. Nach dem Beschluß der Kommission können „Geisteskranke, Verschwender und wer infolge von Trunksucht seine Angelegenheit nicht zu besorgen vermag, oder sich und seine Familie der Gefahr des Nothstandes ausgesetzt, oder die Sicherheit Anderer gefährdet," entmündigt werden.

Die Aufnahme dieser Bestimmung in das bürgerliche Gesetzbuch ist, so wird der „Voss. Ztgg." von einem Arzte geschrieben,

„sehr bedenklich. Es würde damit der Zustand erreicht werden, der früher durch das Gesetz wider die Trunksucht angestrebt wurde. Alles, was gegen diesen Entwurf damals vorgebracht wurde, kann jetzt gegen den Kommissionsbeschluß eingewendet werden. Aber noch Neues kommt hinzu. Am bedenklichsten ist, daß man der Trunksucht eine Sonderstellung in dem Gesetze giebt. Wollte man logisch verfahren, so müßte man auch Personen, die dem übermäßigen Genusse anderer, das Seelenleben beeinträchtigender Stoffe gewohnheitsmäßig fröhnen, in das Gesetz einbeziehen und den Trinkern gleichstellen. In Frage kamen die Morphinisten, Cocainisten, die Aethertrinker. Ob schließlich die Geisteszerrüttung durch Alkohol oder ob sie durch Morphium, Cocain oder Aether herbeigeführt ist, verschlägt nicht viel. Der Morphinismus ist überdies in bestimmten Kreisen zum Mindesten nicht weniger verbreitet als die Trunksucht. Diese Gegenüberstellung leitet darauf hin, worin der wesentliche Fehler des Kommissionsbeschlusses liegt. Man ist bei der Ausarbeitung des Entwurfs des bürgerlichen Gesetzbuchs bestrebt gewesen, eine vermeintliche soziale Aufgabe durch die Gesetzgebung zu erfüllen. Man meinte, daß Gesetzbuch müsse das Seinige zur Bekämpfung des Trinklasters thun. Dabei ist man aber über das Ziel hinausgeschossen. Entmündigt werden sollen vor Allem Geisteskranke, Trunksüchtige aber, „die ihre Angelegenheiten nicht zu besorgen vermögen oder die Sicherheit Anderer gefährden", sind doch gemeinhin auch geisteskrank. Die Deliranten und die infolge des Trunks Schwachsinnigen, werden von jeher in Irrenanstalten untergebracht. Sind sie in einem Zustande, der ihre Willensfreiheit und Zurechnungsfähigkeit ausschließt, so müssen sie als Geisteskranke entmündigt werden. Man braucht in dem Gesetze keine Sonderbestimmung für Trunksüchtige."

Zum Wagenmangel.

Wie berechtigt die im vorigen Herbst, besonders in den Kohlenbezirken, laut gewordenen Klagen über die mangelhafte Wagenstellung der Eisenbahnen gewesen sind, ergiebt sich aus der dem Abgeordnetenhause vorgelegten Denkschrift über den Wagenmangel auf den preußischen Staatsbahnen. Danach haben allein im Ruhrbezirk im September 15086 und im Oktober 27083 Wagen gefehlt, ebenso im oberschlesischen Bezirk 19641 und 5193 Wagen.

Die Denkschrift muß zugeben, daß gerade in der kritischen Zeit der Kohlenstand geringer war, als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres; sie führt aber die unzureichende Wagenstellung im Wesentlichen auf eine außerordentlich starke Zunahme des allgemeinen Verkehrs, sowie auf die vollständige oder wenigstens theilweise Unterbrechung der Schifffahrt zurück. Die Bahnverwaltung stellt fest, daß die Vermehrung des Wagenbestandes mit der Entwickelung des Güterverkehr nicht nur Schritt gehalten, sondern ihr sogar vorausgeeilt ist; trotzdem sollen aber, um in Zukunft gegen die Wechselfälle des Güterverkehrs besser gerüstet zu sein, 7995 offene und 3000 gedeckte, zusammen also 11000 Güterwagen neu beschafft werden, wozu die einleitenden Schritte bereits gethan sind.

Herr Herbette.

Es war in verschiedenen Zeitungen berichtet, der deutsche Kaiser habe bei dem Subskriptionsballe im Berliner Opernhause den gewohnten Rundgang um des willen nicht unternommen, weil er den französischen Botschafter Herbette aus bestimmten Gründen nicht begrüßen wollte. Das ist einfach dummes Zeug. Mag Herr Herbette auch neuerdings den französischen Chauvinisten mehr zuneigen, der deutsche Kaiser wird keinem Botschafter gegenüber die übliche Höflichkeit außer Augen setzen. Außerdem aber zweierlei: Erstens war Herr Herbette gar nicht auf jenem Ball, und zweitens: Er nahm kurze Zeit vor diesem Balle bei dem Bankett der Botschafter im Berliner Schlosse dem Kaiser gegenüber einen Ehrenplatz ein. Damit wird alles Geklatsch von selbst hinfällig.

Nicht bloß Pünktlichkeit ist eine Tugend der Könige, auch die Höflichkeit. Daß der Kaiser an jenem Abend sich fast gar nicht sehen ließ, sondern sich stets im halbdunklen Hintergrund seiner Loge hielt, erklärt sich einfach daraus, daß er vom Balle sofort zum Bahnhof und sich demgemäß in Reise-„Uniform" und nicht in Ball-Uniform befand.

Provinz und Umgegend.

† Freyburg, 18. Febr. In der vergangenen Nacht brachen Diebe in die Vorrathskammer des Maurers Z. in Dobichau ein und raubten das Geschlachtete von einem 3½ Centner schweren Schwein. — Trotz des milden Winters betrug der Erlös aus der städtischen Holzauktion 1050 Mark gegen 650 im Vorjahre. — Beim Schlittschuhlaufen auf dem Dorfteiche brachen heute die drei Söhne des Landwirthes M. in Zscheiplitz ein. Glücklicherweise war der Vorgang von mehreren Herren in der Schänke bemerkt worden und ihnen gelang es, alle drei mittels eines Brunnenhakens zu retten.

† Naumburg, 20. Febr. Gestern Nachmittag gelang es einem jugendlichen Gefangenen der Strafanstalt zu entkommen; er flüchtete in den nahen, nach der Buchholzstraße führenden Kanal, und obschon man ihm alsbald mit Lichtern folgte, konnte man sein Versteck doch nicht auffinden: als er sich in der Unterwelt sicher glaubte, suchte er einen Straßenschacht, stieg empor, hob den Deckel auf und lief davon; er war aber doch beobachtet worden und da ein des Wegs kommender Gendarm einige Male nach ihm schoß, hielt ers für gerathener, stehen zu bleiben und sich seinen Verfolgern zu ergeben.

† Erfurt, 19. Febr. Im Variété-Reichshallen-Theater hier ereignete sich bei nahezu ausverkauftem Hause während der Vorstellung ein Unfall, der leicht schweres Unglück im Gefolge haben konnte. Als ein Turner über den Köpfen der Zuschauer am schwebenden Trapez sich schwang, brach plötzlich die Bambusstange des Reckes. Während der Künstler mit einem angebundenen Beine oben hängen blieb, fiel ein Theil des am Ende mit Eisen beschlagenen Bambusrohres herab und glitt durch die weiten Maschen des Fangnetzes dicht am Kopfe eines Herrn vorbei. Der in der Luft schwebende Turner rettete sich mittels der ihm zugeworfenen Nothleine.

† Gera, 20. Febr. Vor einiger Zeit war in einem hiesigen Café „Italienische Nacht" abgehalten worden, bei der ein hübscher, junger Neger bediente. Ein hiesiger, bekannter, verheiratheter Herr hatte nun eines Morgens nach durchkneipter Nacht diesen Neger mit in seine Wohnung genommen und dort schlafen lassen. Als früh die Gattin aufstand und die schwarze unbekannte Gestalt im Bette liegen sah, bekam sie einen solchen Schreck, daß sie aus der Schlafstube stürzte und das ganze Haus alarmirte. Als sich dann der „Nigger" so ganz still entfernt hatte, hatten die beiden Eheleute oder vielmehr die Gattin mit dem Gatten eine Unterredung. Der Rest aber ist schweigen.

† Waltershausen, 19. Febr. Ein überaus bedauerlicher Unglücksfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, hat sich gestern hier ereignet. Zwei in der Werkstätte des Tischlermeisters Anschütz beschäftigte Lehrlinge spielten in Abwesenheit des Meisters mit einem Terzerol welches sich plötzlich entlud — angeblich, während es der Getroffene seinem Lehrcollegen, dem Sohn des Meisters, mit der sich selbst zugekehrten Mündung entgegenreichte — wobei das Geschoß dem Lehrling in die Brust drang und den alsdaldigen Tod des etwa fünfzehnjährigen jungen Mannes herbeiführte.

† Aus dem Vogtlande, 19. Febr. Durch Einathmen von Kohlenoxydgas vergiftet wurde in Asch im Vogtland die ganze Familie Feiler, aus fünf Personen bestehend, Die zwei Töchter sind todt, die beiden Söhne blieben bisher bewußtlos. Die Mutter, welche theilweise das Bewußtsein wiedererlangt hat, sagte aus, sie habe ihre beiden Töchter, die mit ihr in einem Bette lagen, sterben sehen; sie habe aber nicht die Kraft gehabt, sich zu rühren oder einen Laut von sich zu geben.

† Plauen i. V., 20. Febr. Seit vier Uhr brennt die Actienbrauerei. Der Brand ist jetzt localisirt. Der Schaden ist beträchtlich, der Betrieb jedoch ungestört.

† Roßwein, 20. Febr. Ein würdiges Paar, den Stuhlbauer Wilhelm Deutscher in Gleisberg und dessen Frau Wilhelmine, bettete man gestern Nachmittag unter allgemeiner Theilnahme des gesammten Dorfes in einem Grabe zur letzten Ruhe. Beide waren eines natürlichen Todes, er am Sonnabend und sie am Sonntag, gestorben. Die alten Leute würden im Juni d. J. die goldene Hochzeit gefeiert haben.

† Dresden, 19. Febr. Ueber einen sprechenden Kanarienvogel berichtet in der „Gefiederten Welt" ein Dresdener: Ich hörte ihn während der kürzlich hier abgehaltenen Kanarienausstellung im Stadtwaldschlößchen. Der Lärm um ihn herum schien ihn wenig zu stören; denn bald, nachdem ich mir ein Plätzchen am Tische erobert hatte, begann er, auf das Pfeifen eines Herrn antwortend, mit seinem Gesang, in welchem er auch die

---

schweigsam und die Schönheit derselben wenig genießend zurück. Den alten Herrn wurmte die Art des Scheidens von einem Orte, wo er sich so lange als einer der Ersten und Geachtetsten gefühlt, auch war der Verdruß über seiner Tochter Ablehnung neu erwacht.

Susanne fühlte sich seltsam verlassen und vereinsamt. Die Verstimmung zwischen ihr und dem Vater, die Erfahrung, welche sie mit den Pensionsgenossen gemacht, lasteten neben dem Abschied aus der schönen, langgewöhnten Umgebung schwer auf ihrer Seele. Sie glaubte, daß sie nirgend auf der Welt eine so wahre Liebe und Zusammengehörigkeit besitze, wie die zu dem kranken Kinde, daß sich ihr mit seinen traurigen braunen Augen so urplötzlich ins Herz gestohlen und so fest darin angesiedelt hatte.

Als man beim letzten Abendschein durch das schöne Luzern wanderte, als man am andern Morgen über den glitzernden blauen See fuhr, der so ganz anders als der Leman, aber doch in seiner Eigenart eben so herrlich erschien, lichteten sich vor der bezaubernden Gegenwart die Schatten in den Seelen der Reisenden. Vater und Tochter verkehrten endlich wieder so unbefangen herzlich mit einander, wie es ihr eigenstes Bedürfen und ihre Art von je her gewesen.

„Ich denke, Suse, ich nehme die Billets bis Brunnen," sagte Lenz vergnügt und im Begriff sich auf dem Schiffe an die Kasse zu begeben. „Der Waldstädterhof ist mir empfohlen, man kann von Brunnen aus bequem eine Menge Parthien machen, nicht wahr, Dir ist's recht, wenn wir dahin gehen?"

Sie nickte, sich vom Verdeck aus umschauend, zufrieden und meinte, hier müsse es ja allerorten wunderschön sein.

Brunnen und der Waldstädterhof, nahe am See gelegen, hielt den Reisenden, was sie sich von diesem Aufenthaltsorte versprochen hatten. Das Wetter gestattete gleich in der ersten Woche eine Menge genußreicher Ausflüge, Bekanntschaften oberflächlicher Art wurden unter der Fülle von Gästen leicht angeknüpft und ebenso leicht, bei dem täglichen Kommen und Gehen in dem großen Hotel wieder gelöst. Es war ein Leben voll von neuen Eindrücken und Zerstreuungen.

Anfänglich hatte dies Vater und Tochter wohlgethan, die kleinen Verletzungen der Gemüther waren völlig ausgeheilt, allein etwas wie Ermüdung, eine gewisse Leere hatte nun bei allen Beiden ihren Einzug gehalten.

So war es ein unbefangener, fast freudiger Empfang, der dem Baron Rosenfeld zu Theil wurde, da er eines Nachmittags in seinem tadellosen Reiseanzuge sich den alten Freunden als eben angekommen vorstellte. Mit vollkommener Sicherheit und Glätte der Form wußte der Baron die in zweiter Linie auftauchende Verlegenheit von Vater und Tochter zu übersehen und unvermerkt in das ruhige Geleise höflich geselligen Verkehrs einzulenken. Er erzählte von der Reise, die er seit er aus Montreux geschieden sei, gemacht habe. Und dann sprachen sie alle drei mit gleichem Interesse von den Bekannten und ihren kleinen gemeinsamen Erlebnissen während der Frühlingsmonate am Genfer-See. Die letzten unangenehmen Eindrücke hatten sich für Lenz so ziemlich verwischt; Rosenfeld war nicht Zeuge derselben gewesen, er selbst schien völlig vergeben und vergessen zu haben, so konnte man mit Vergnügen die bisher zurückgedrängten Erinnerungen pflegen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118960222-19/fragment/page=0002

Worte: „du, du, du, du süßes, liebes Mätzchen, du, du!" langsam und deutlich zu Gehör brachte. Zweimal hatte ich das Vergnügen, ihn die Worte wiederholen zu hören, und daß der kleine Künstler mit der Wiederholung seiner Kunst nicht kargte, beweisen die unterschriebenen Bescheinigungen anderer Personen. Der gescheckt gefärbte Vogel war von gewöhnlicher Landrasse.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 21. Februar 1896.

(*) Die Verlegung unserer Husaren nach Torgau ist leider nunmehr beschlossene Sache. Die gestrige Berathung des Extraordinariums des Militäretats im Reichstage hatte das Ergebniß, daß der die Verlegung bezweckende Antrag der Militärverwaltung angenommen wurde.

(*) Für das Aufhängen von Nistkästen ist jetzt die beste Zeit. Wer sich über die zweckmäßigste Art orientiren will, dem ist die bekannte Vogelschutzschrift „Winke für das Aufhängen von Nistkästchen von Hofrath Prof. Dr. K. Th. Liebe" zu empfehlen, die in allen Buchhandlungen für 20 Pfg. zu haben ist.

□ Die Ziehung der dritten Klasse der preußischen Klassenlotterie wird am 16., 17., 18. und 19. März d. J. stattfinden. Die Erneuerung der Loose muß bis 12. März Abends 6 Uhr geschehen sein.

□ Zur Beseitigung von Zweifeln weist die Königl. Eisenbahndirektion Erfurt darauf hin, daß beim Umtausch unbenutzt gebliebener und bereits durchlochter Fahrkarten die Fahrtausweise am Schalter stets zum vollen Betrage, also ohne Kürzung von 10 Pfg. für den Betrag einer Bahnsteigkarte, zurückzunehmen sind.

— m Die Engelhardt'sche Leipziger Sängergesellschaft, welche am Donnerstag im „Tivoli" gastirte, erzielte ein gut besetztes Haus. Die Künstler rechfertigten auch vollständig den ihnen vorangehenden guten Ruf, sowohl der ernste, wie der humoristische Theil des Programms wurden von denselben vorzüglich wiedergegeben. Namentlich trug die zum Schluß arrangirte humoristische Ensemble-Scene: „Die imitirten Barrisons" allgemeinen Beifall davon.

— Lützen, 19. Febr. Heute war Herr Eisenbahndirektor Scholz-Erfurt mit zwei Regierungsräthen hier anwesend, um die als Kleinbahn projektirte Linie Köttichau—Lützen—Dürrenberg—Merseburg in Augenschein zu nehmen. Nachdem die Herren unser schönes Rathhaus und die darin enthaltenen schwedischen Sehenswürdigkeiten besichtigt hatten, setzten sie ihre Reise über Dürrenberg nach Merseburg fort.

— Starsiedel. Der hier seit ca. 4 Jahren bestehende Krieger-Verein wird laut Beschlusses der Generalversammlung seiner neugeschafften Fahne am Sonntag, den 7. Juni d. J., in Starsiedel die Weihe geben, wozu an alle Krieger- und Militair-Vereine der näheren Umgebung Einladungen ergehen werden.

Vermischte Nachrichten.

* (Die Ausführung des Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. in Berlin ist schon ziemlich weit vorgeschritten, so daß an der Fertigstellung bis zum 22. März 1897 kaum noch zu zweifeln ist. Die Fundation und die Herstellung der Ufermauer sind vollendet, und sobald gutes Wetter kommt, wird das größte Gerüst aufgebaut werden. Es beginnt dann der eigentliche Aufbau des Denkmals und der es umgebenden Halle.

* (Die Diebe des kaiserlichen Gnadenerlasses), welche denselben dem sozialdemokratischen Berliner Blatte ausgehändigt hatten, sind jetzt ermittelt. Der Diebstahl ist nicht aus der Buchdruckerei von Mittler und Sohn heraus verübt, sondern durch zwei Buchbinder und den Hausdiener der Buchbinderei von Kämmerer, bei der die Firma Mittler und Sohn das Einbinden ihrer Drucksachen schon seit längerer Zeit besorgen läßt. Die Verhafteten haben ein volles Geständniß abgelegt.

* (Von der Berliner Gewerbeausstellung). Der Personenverkehr zu Wasser von Berlin nach der Gewerbeausstellung in Treptow dürfte, wenn auch nicht so großartig wie jeder zu Lande, so doch immerhin ein sehr bedeutender werden. Man veranschlagt die Zahl der Personen, die insgesammt innerhalb drei Stunden zu Wasser befördert werden können, auf 24 000, während für die gleiche Zeitdauer die Beförderung durch die Eisenbahnen auf 126 000 und jene durch die Straßenbahnen auf 29 000 Personen berechnet wird. Bei der Wasserbeförderung fällt die Hauptleistung der Spree-Havel-Dampfschiffahrtgesellschaft „Stern" zu. Insgesammt wird eine Flotte von 45 Dampfern und Booten auf der Spree zwischen Berlin und Treptow verkehren, da sich zu ihnen noch manches Privatboot gesellen wird, so dürfte sich auf dem Wasser ein sehr bewegtes und interessantes Leben entwickeln. Auch die Ausstellung selbst wird den maritimen Gelüsten nach Möglichkeit gerecht werden. Eine schmucke Flotte von allerhand Fahrzeugen wird den neu geschaffenen See zwischen dem Hauptrestaurant und dem Ausstellungsgebäude, sowie den Karpfenteich durchkreuzen. Aus 10 elektrischen Booten, jedes für 25 bis 30 Personen, 18 italienische Gondeln, 2 Vierwaldstätter Barken und einer Anzahl Ruderboote, Prachtgondeln, Treimotorboote und nordischer Boote wird die Flottille bestehen. Zur Erhöhung des schönen Bildes wird die Bemannung in den Nationalkostümen der betr. Länder, die sie vertreten, gekleidet sein, an Wimpeln und Flaggen beim Schmuck aller Fahrzeuge wird kein Mangel sein. Für eine gute Cirkulation des Wassers ist gesorgt, so daß dieses stets klar, rein und frisch ist.

* (Was ist der Mensch?) Aus was besteht der Mensch? Was erhält man, wenn er chemisch zerlegt wird? Der Mensch besteht aus 13 Grundstoffen, von denen fünf gasförmig und acht fest sind. Der Hauptbestandtheil ist Sauerstoff in einem Zustand von äußerster Zusammenpressung. Ein Normalmensch von 70 kg Gewicht enthält 44 kg Sauerstoff, welche unter gewöhnlichen Verhältnissen einen Raum von 28 m^3 einnehmen würden. Ferner birgt besagter Mensch 7 kg Wasserstoff, welche im freien Zustande einen Raum von 80 m^3 füllen würden. Die drei übrigen Gase sind Stickstoff (1,72 kg), Chlor (0,80 kg) und Fluor (0,1 kg). An festen Stoffen enthält der Normalmensch 22 kg Kohle, 800 gr Phosphor, 100 gr Schwefel, 1750 gr Calcium, 80 gr Kalium, 70 gr Natrium, 50 kg Magnesium und 45 kg Eisen. Edelmetalle birgt somit der menschliche Körper nicht, und er enthält in der Hauptsache nur Stoffe, die wohlfeil sind, wie Brombeeren. Eine bergmännische Ausbeutung des Menschen würde sich kaum verlohnen.

* (Beim Ausmarsch der deutschen Regimenter 1870) versprach in Mainz eine lustige Gesellschaft derjenigen Regimentskapelle, die zuerst in den Mauern von Paris den damals sehr volksthümlichen Marsch „Hol mer mol die Worzelberscht, hol mer mol de Schwamm" spielen würde, 100 Thaler Belohnung. Es kam der Einzug der Deutschen in Paris, zu dem auch die Musik des 87. nassauischen Regiments befohlen war. Deren Musikmeister Müller machte seinen Vorgesetzten Mittheilung von dem in Mainz erfolgten Versprechen und spielte in der That mit deren Erlaubniß den genannten Marsch, anscheinend zum Ergötzen der Pariser Straßenjugend. Müller ist jetzt in Mainz gestorben, von seinen damaligen Musikern sind aber noch 4 im städtischen Orchester thätig.

* (Mittelst Röntgenstrahlen) haben nach dem Pariser „Gaulois" zwei seiner Mitarbeiter einen Brief im verschlossenen Kouvert photographirt. Das Facsimile des photographirten Briefes, dessen Schriftzüge deutlich erkennbar sind, ist abgedruckt.

* (250 Jahre alte Weide.) In Klein-Glienicke bei Potsdam steht am Griminitzsee eine Weide, welche der Große Kurfürst eigenhändig im Jahre 1646 pflanzte. Sie hat sich bis jetzt ziemlich gut erhalten. Vor einiger Zeit wurde ein eiserner Reif angelegt, um das Auseinanderbersten des bereits fast hohl gewordenen Stammes der nahe an 1,50 Meter Durchmesser hat, zu verhindern.

* (Nicht vereidigt wegen Dummheit.) Der seltene Fall, daß eine Zeugin wegen zu großer Dummheit nicht vereidigt werden konnte, ereignete sich vor der 6. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin. Die unverehelichte S. hatte eine höchst konfuse Aussage gemacht, und die übrigen Zeugen bezeichneten das Mädchen als stupide. Der Vorsitzende richtete deshalb an die Zeugin die Frage, ob sie wisse, warum man einen Eid leistet? Keine Antwort. Vors.: Sind sie denn schon einmal in der Kirche gewesen? Haben Sie das heilige Abendmahl genommen? Da die Zeugin auch hierauf nichts zu sagen wußte, nahm der Gerichtshof an, daß die Person nicht die nöthige Intelligenz besitze, um die Heiligkeit des Eides ermessen zu können und ließ sie unvereidigt.

* (Vom Karneval). Einen viel belachten Karnevalsscherz haben in Paris die Studenten des Quartier Latin geliefert. Während in den Straßen alles sich der harmlosen Faschingsfreude ergab, entstand plötzlich im 5. Stock ein fürchterlicher Lärm; bald auch erschienen am Fenster Studenten, die sich anscheinend katzbalgten. Die Polizei eilte herbei, aber ehe sie oben anlangte, stürzte unter dem lauten Angstrufe der Menge einer der Raufbolde, ohne Zweifel von den Uebrigen hinausgeworfen, aus dem Fenster auf die Straße. Alles drängte sich um den Verunglückten; dann aber löste sich das Entsetzen in tolles Lachen auf: Der Gestürzte war eine weich ausgestopfte Puppe. — Der Aachener Karneval ist nicht ohne Blutthaten schlimmer Art verlaufen. Mehrere Personen erhielten bei dem allgemeinen Trubel lebensgefährliche Messerstiche. Ein Restaurateur wurde im Lokal von mehreren maskirten Personen überfallen; er hielt sich die Angreifer mit einem Gummischlauch vom Leibe und griff dann zum Revolver. Nachdem er zwei der Kerle verwundet hatte, erhielt er einige Schläge mit einem Eisen auf den Kopf, so daß er bewußtlos niederfiel. In Haaren bei Aachen wurde ein maskirter junger Mann erfroren im Hausflur der elterlichen Wohnung aufgefunden. — In Köln wurde der Billeteur einer Wirthschaft, als er eine Rotte wüster, verkleideter Burschen zurückwies, erschlagen, er hinterläßt Frau und Kinder. — Während eines Maskenballes im Künstlerklub in Santarem (Portugal) brach Feuer aus, welches sich mit großer Schnelligkeit verbreitete. Männer, Frauen und Kinder stürzten sich aus den Fenstern. Es sind bereits 40 Leichen geborgen.

* (Eine neue Brandstiftung) wird aus Moabit-Berlin gemeldet. In der Altonaerstraße 17 kam Feuer aus, das von den Bewohnern gelöscht wurde. Die Feuerwehr fand unterhalb der angebrannten Dachverschaalung zwischen Trempelrahmen und Regengosse einen mit Petroleum getränkten Strumpf. Von den Thätern fehlt jede Spur.

* (Steuerhinterziehungen.) In ganz Preußen hat die Einführung des Steuererklärungszwanges zahlreiche bisherige Unterschätzungen aufgedeckt. Zu den schon bekannten Beispielen bietet der Verwaltungsbericht der Stadt Ohligs (welche bezüglich des so erzwungenen Mehrbetrages der Steuer den dritten Platz einnimmt) ein neues. Im Jahre 1891/92 waren daselbst an Einkommen über 3000 M. 38 Personen mit einem Gesammteinkommen von 242 500 Mk. besteuert; im folgenden Jahre waren an solchen Personen 174 vorhanden mit 1 047 185 Mk. Gesammteinkommen!

* (Familiendrama.) In Chicago hat der dort eingewanderte Zimmermann Richard Klette seine ganze Familie erschossen, zuerst seine Frau und ihre jüngste 7 jährige Tochter, dann zwei Töchter im Alter von 10 und 8 Jahren, darauf seine Eltern, 73 und 71 Jahre alt, und zuletzt sich selbst. K. galt als eingefleischter Anarchist und war arbeitsscheu, so daß die ganze Familie von dem Verdienste der Frau lebte. Trotzdem litt die Familie nicht die geringste Noth.

* (Bittere Kälte) herrscht in Newyork. Im Innern des Staates Newyork ist das Thermometer vielfach auf 20 bis 30 Grad, im Adirondacgebirge sogar auf 49 Grad unter Null gefallen.

* (In der Trunkenheit) versuchte die Köchin der Baronin Van Loo de Ferres in Brüssel ihre Herrin mit einem Küchenmesser zu tödten. Die 70jährige Dame ist schwer verwundet worden.

* (Das Verschwinden) des Schwamm- und Rauchwaarenhändlers Cantrowitsch erregt im Norden Berlins großes Aufsehen. Der etwa 35 jährige Mann hinterläßt eine Schuldenlast von 500 000 M. Bei Dr. Friedmann soll C. u. A. kolossale Summen verloren haben.

* (Durch Umschlagen eines Förderkorbes) in einer Kohlengrube zu Leigh (Lancashire) kamen 8 Bergleute ums Leben.

* (Im Suezkanal stecken geblieben.) Im Suezkanal war der deutsche Postdampfer „Kanzler" stecken geblieben und hatte einen großen Aufenthalt verursacht. Jetzt ist die Sperre glücklich behoben.

* (Mit dem Pferde gestürzt) ist auf einem Spazierritt der Direktor der Königl. Pulverfabrik zu Spandau; er wurde schwer verletzt und bewußtlos nach seiner Wohnung gebracht.

* (Ueber eine Dynamitexplosion) wird aus Johannesburg in Südafrika berichtet. Das Dynamit, durch welches die furchtbare Explosion hervorgerufen wurde, füllte 8 Güterwagen, die gerade rangirt wurden. Durch die Explosion wurde ein großes Loch von ungefähr 30 Fuß Tiefe in die Erde gerissen. Alle Häuser im Umkreis von einer halben Meile sind dem Erdboden gleich gemacht. Bisher sind 40 Leichen aufgefunden, welche größtentheils entsetzliche Verstümmelungen aufweisen; 200 Schwerverwundete wurden ins Hospital gebracht, wo schon mehrere ihren Verletzungen erlegen sind.

* (Gasexplosion.) In der Kohlengrube „Vulkan" im Bezirk Newcastle, Nordamerika, fand eine Gasexplosion statt, wobei 55 Grubenarbeiter getödtet wurden.

Theater und Musik.

— Hallesches Stadttheater. (Spielplan.) Sonnabend: Prinz Friedrich von Homburg. Schauspiel in 5 Akten von H. v. Kleist.

— Leipziger Stadttheater. (Spielplan.) Neues Theater. Sonnabend: Gebildete Menschen. Anfang 7 Uhr. — Altes Theater. Sonnabend: Robert und Bertram, Anfang 1/2 8 Uhr.

Erdkunde, Kolonien, Reisen.

— Ueberfall einer deutschen wissenschaftlichen Expedition. Wie aus Rio de Janeiro berichtet wird, sind aus Desterro in Brasilien Nachrichten eingegangen, denen zufolge eine deutsche wissenschaftliche Expedition von Indianern überfallen und der Forschungsreisende Hermann Meyer verwundet worden sei.

Gerichtswesen und Entscheidungen.

— Wann beginnt die Sonntagsruhe? Ueber diese Frage hatte das Kammergericht zu entscheiden. Ein Schlächtermeister hatte in einer Nacht zum Sonntag 25 Minuten nach Mitternacht noch Wurst über die Straße verkauft, worauf er wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung vom Schöffengericht zu 10 M. Strafe verurtheilt wurde. Angenommen ward hierbei, daß die Sonntagsruhe um Mitternacht beginne. Das Kammergericht erkannte in letzter Instanz auf 3 M. Geldstrafe, indem es sich bezüglich des Beginns der Sonntagsruhe der Ansicht des ersten Richters anschloß.

— Ein für alle Vereine wichtiges Erkenntniß ist vom Oberverwaltungsgericht gefällt worden. In einer Gastwirthschaft zu Norderney hatte eine Bauhandwerker-Versammlung getagt, die plötzlich um 10 Uhr Abends von dem überwachenden Polizeibeamten geschlossen wurde, weil der betr. Gastwirth nur bis 10 Uhr sein Lokal offen halten dürfe. Der Einberufer betrat nun den Beschwerdeweg, indem er hervorhob, daß auf diesen Fall die Polizeistunde nicht zutreffen könne, da er zu der Versammlung das betr. Lokal gemiethet habe. Er wurde mit seiner Beschwerde in allen Instanzen abgewiesen und auch das Oberverwaltungsgericht trat der Auffassung des Oberpräsidenten von Hannover bei, wonach die Polizeistunde für Wirthshäuser auch für alle darin tagenden öffentlichen Versammlungen maßgebend sei.

— Eine bemerkenswerthe Entscheidung in Bezug auf die Sonntagsruhe hat das Düsseldorfer Schöffengericht gefällt. Ein Photograph war angeklagt, während der Stunden der Sonntagsruhe sein Schaufenster nicht verhängt zu haben. Der Angeklagte erhob den Einwand, daß es sich bei ihm nicht um Ausstellung verkäuflicher Waaren handle, sondern um Bilder, die lediglich als Kunsterzeugnisse zur Ansicht gestellt seien. Das Gericht schloß sich dieser Auffassung an und sprach den Photographen frei.

Marktberichte.

— Halle, 20. Febr. (Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 1000 Kilo netto.) Weizen ruhig 150 bis 157, feinster märkischer über Notiz, Rauhweizen 149 bis 155. Roggen ruhig 131 bis 133. Gerste still. Braugerste 138 bis 158, feine bis 172. Futter-Gerste 117 bis 126. Hafer ruhig 127 bis 133, Mais, amerik. mixed 100 bis 104. Loncu-Mais 117 bis 138. Raps —,—. Rübsen —,—. Erbsen Viktoria 130—144. (Preise per 100 Kilogramm netto.) Kümmel ausschl. Sack 56—57. Stärke incl. Faß von 100 Kilogramm Inhalt für 100 Kilogramm netto —,—. Hallesche prima Weizenstärke 35,50—37,50. Maisstärke 30—33 bei knappen Vorräthen. Linsen 16 bis 32. Bohnen 20—24. Lupinen —. Kleesaaten: Rothklee 55—70—82, Weißklee 72—80—100, Gelbklee 22—26, schwed. Klee 60—68—76. Esparsette 22—24. Weizenmehl 00 brutto einschl. Sack 23,00—24,00. Roggenmehl 0/1 brutto einschl. Sack 20,00—20,50, Mohn blau 29,00—30,00, grau —. Futterartikel gefragt. Futtermehl 12,00—13,00, Roggenkleie 9,25—9,75. Weizenschaalen 8,75—9,25. Weizengrieskleie 8,75—9,25. Malzkeime, helle, 8,00—9,00, dunkle 7,00—7,50, Oelkuchen 9,50—10,00, Malz 25,50—27,50, Rüböl 47,00. Petroleum 23,00. Solaröl 0,825/30° 12,50. Spiritus per 10 000 Liter % still. Kartoffel- mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe —,—, do mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 33,20 Mk. Rüben. —

Gottesdienstanzeigen.

Sonntag, den 23. Februar predigen:

Domkirche. Vormittags 1/2 10 Uhr: Diaconus Bithorn. Abends 5 Uhr: Prediger Bornhak. Vormittags 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst: Superintendent Martius.

Stadtkirche. Vormittags 1/2 10 Uhr: Pastor Werther. Abends 5 Uhr: Diaconus Schollmeyer. Vormittags 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst: Diaconus Schollmeyer. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

Altenburg. Vormittags 10 Uhr: Pastor Delius. Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Neumarkt. Vormittags 10 Uhr: Prediger Bornhak.

Wetterbericht des Kreisblatts.

Voraussichtliches Wetter am 22. Februar:

Heiter, trocken, Nachts und Morgens starker Frost, Mittags um Null. Rauher, starker Wind.

Verantwortlicher Redacteur: G. A. Leidhold t; für den Reklame- und Anzeigentheil verantwortlich: Peter Mommsen. — Beide in Merseburg.

Nachlaß-Auction.
Dienstag, den 25. ds. Mts. Nachmittags 1 Uhr,
soll der Nachlaß des verstorbenen Zimmermanns F. Müller öffentlich gegen Baarzahlung **versteigert** werden, als: (727
Zimmerhandwerkzeug, eine größere Parthie Harkenstiele, Brennholz, eine Wand- u. eine Taschenuhr, Kleidungsstücke, Hausgeräthe und dergleichen mehr.
Creypau, den 17. Februar 1896.
Der Gemeindevorstand.

Zu verleihen: 15 000 Mk. auf Ackerhypothek zum 1. April zu 4%.
Gesucht: a) 10 000 Mk. zu 4 1/2 ev. 5% zum 1. März (sichere Hypothek).
b) 3 000 Mk. auf Landgrundstücke sofort.
c) 47 000 Mk. auf einen Gebäudecomplex in hiesiger Stadt als alleinige Hypothek, Feuerversicherungssumme und gerichtliche Taxe: 58 000 Mk. zum 1. Juli.
Näheres im Büreau des Rechtsanwalts
757] **Hündorf.**

18—20 000 Mk.
sind am 1. April cr. auf sichere Hypothek auszuleihen. Näheres in der Exped. d. Blattes. [1065

Die **amtliche Gewinnliste** der **Berliner Pferde-Lotterie** liegt von heute an in unserer Expedition **zur Einsicht aus.** [760
Kreisblatt-Expedition.

300 Mk. monatlich festes Gehalt können Personen sich durch Ausnutzung ihrer freien Zeit verdienen. Off. unter „Nebenverdienst" an **L. Wolff,** Annoncen-Exped., Leipzig.

Feld-Verpachtung.
Veränderungshalber bin ich gesonnen, 50 Morgen Feld, und 4 Morgen Wiese freihändig zu **verpachten.** [766
Pachtliebhaber können jederzeit mit mir in Unterhandlung treten.
E. Hoffmann, Creypau.

Hausverkauf.
Ich bin beauftragt, ein im bestem Zustande befindliches, in Merseburg, belegenes Privathaus **sehr billig** zu **verkaufen.**
Die **Bedingungen** sind in meinem Bureau, **gr. Ritterstr. Nr. 3.,** zu erfahren. **Scholtz,** [770
Rechtsanwalt und Königl. Notar.

Für **Bäcker** passend.
Meine Wassermühle
mit Mehlverkauf im Detail, gutgeh. **Brod-** und **Weißbäckerei,** die alleinige in e. gr. Orte (900 Einw.) 10 Min. von e. **Fabrikstadt** mit 24 000 Einw., nebst **22 Morg. Areal** etc. welches jährl. **15—1800 Mk. Pacht** bringt, gt. Geb. einschl. Inv. verkaufe [725
billig für 55,000 Mk.
bei **10—15 000 Mk.** Anz. Auskunft erth. unter T. 9 Rudolf **Mosse** Leipzig.

Mey & Edlichs
Abreisskalender
pro 1896
in denkbar schönster Ausstattung, sind zum Preise von
nur 35 Pfg.
vorräthig in der
Kreisblatt-Expedition.

Sehr gute feste **Dornsteinwacken** von den Gradirwerken, zum Bau von Grotten u. dergleichen besonders geeignet verkauft **Königliches Salzamt**
333] in Dürrenberg.

Germanische Fischhandlung
Schellfisch, Cabeljau, Zander, grüne Heringe, [772
empfiehlt **W. Krähmer.**
Bücklinge à Kiste **80 Pfg.**

Jeden Montag, Dienstag und Sonnabend werden
beste Speisekartoffeln
centnerweise zum Preise von Mk. 1,70 pr. Ctr. abgegeben.
Merseburg, Hallesche-Str. 40.
Die Gutsverwaltung.
740) Carl Berger.

Speise-Kartoffeln,
verschiedene Sorten, verkauft [677
Rittergut Lochau bei Döllnitz.

Kartoffeln.
Auguster, sowie auch andere gut kochende Sorten, **kauft** jeden Posten ab Station gegen Kasse. [591
H. Koeppe, Giebichenstein.

Umzugshlb. ist eine fast neue **Laube** z. verk. Zu erfr. **Annenstr. 14a 1 Tr.** [617

573] **Pneumatic-Fahrräder**
solides Fabrikat leicht laufend, Gewicht ca. 16 Ko. Garantie 1 Jahr. Mk. 175
Fahrradfabr. **H. D. Becker,** Iserlohn

Ein kl. geschnitzter **Sophatisch** (mahagoni, oval) billig zu verkaufen.
746) **Hälterstr. 3.**

Fuchsstute, als Inspectorpferd pp. geeignet, billig **verkäuflich.** [716
Merseburg. Weinberg 4.

Briefmarken-Sammlung,
enthaltend ca. **700** verschied. Marken, ca. 80 verschied. Ganzsachen nebst vielen Dupletten, billig zu **verkaufen.**
Offerten unter **M. 750** an die Kreisblatt-Expedition erbeten.

Eine alt. anst. Wittwe sucht **Beschäftigung** in Stricken, Nähen, Ausbessern von Wäsche, Gardinen d. gl. od. f. St. zur Führung eines kl. Haushalts. Näheres in der Kreisblatt-Expedition. [743

Gute Stellen finden
bei hohem Lohn (745
(für sofort und 1. April nach hier und auswärts) mit guten Zeugnissen vers. **Köchinnen,** ält. erf. **Kindermädchen,** resp. jüng. **Kinderfrauen** für feinere Häuser, sowie kräftige **Mädchen** und **Großknechte** für Stadt und Land durch **Frau Kassel.** Johannesstraße 2.

Zu Ostern d. J. können in unserer Officin einige [527
Lehrlinge
Aufnahme finden. **Meldungen** sind aber **umgehend** erforderlich.
Kreisblatt-Druckerei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118960222-19/fragment/page=0003

En gros. **Otto Dobkowitz, Merseburg,** *En detail.*

Entenplan 3. parterre, I. u. II. Etage. Entenplan 3.

Eingang sämmtlicher Neuheiten für Frühjahr und Sommer in allen Abtheilungen des Geschäfts-Hauses.

Für die Confirmation besonders geeignet hervorragende Neuheiten:

in **Kleiderstoffen** in unbegrenzt großer Auswahl:
Reine Wolle, das Meter von 65 Pfg. bis 5 Mark,

in **Confectionen**, welche sich besonders durch solide Stoffe, gute Verarbeitung und tadellosen Sitz auszeichnen, sind alle Neuheiten der Saison in tausendfacher Weise vertreten.

Schwarze Confirmanden-Kragen
aus Ia Coating das Stück von **1,50 Mark** an.

Große Auswahl und unerreicht billige Preise für weiße Röcke, Jupon-Röcke, Flanell-Röcke, Hemden, Corsetts, Echarpes, Tücher etc.

Alle Waaren sind mit deutlicher Preisangabe versehen und findet der Verkauf nur zu streng festen Preisen ohne jeden Abzug statt.

Sämmtliche Preise sind auf Basis frühzeitig gemachter Abschlüsse calculirt und werden von der heutigen Steigerung, welche durch die Hausse aller Rohmaterialien hervorgerufen ist, nicht berührt. [704

Unser Geschäfts-Local an der Weißenfelser-Straße ist jetzt wieder an allen Wochentagen geöffnet.
Landwirthschaftlicher Consum-Verein E. G. m. u. H. Merseburg.

Mieths-Verträge
sowie
Rechnungsformulare
in allen Größen
sind vorräthig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Wohnung zu vermiethen!
9 Zimmer mit Zubehör u. Garten sind jeder Zeit zu beziehen.
2. Die **Wohnung** des Herrn Banquier M. Schulze ist zu vermiethen und kann 1. October cr., ev. auch 1. Juli 1896, bezogen werden.
2585] Weißenfelserstraße 2. I.

Wohnung im Preise von 460 bis 560 Mk. zum 1. April gesucht. Gefl. Off. unter 705 W. an die Kreisbl.-Exped.

Mansardenwohnung [69
Hallesche-Str. 36b an ruhige Leute z. verm. u. 1. April cr. z. bez. Näheres durch **C. Günther** jun. Maurermeister.

Karlstr. 11 ist das **Parterre-Logis**, bestehend aus 2 Stuben, 2 Schlafst., Vorgarten mit sämmtl. Zubeh. zu verm. und 1. April zu bezieh. Zu erfragen daselbst 1 Treppe. [4990

Garçon-Wohnung
in Nähe der königl. Regierung, Landesdirection und Altersversicherung, sofort zu vermiethen. [1015
Zu erfragen in der Kreisblatt-Exped.

In der Nähe des Bahnhofes ist ein **möblirte Wohnung** bestehend aus einem großen Wohnzimmer nebst Schlafstube sof. z. verm. Zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition. [516

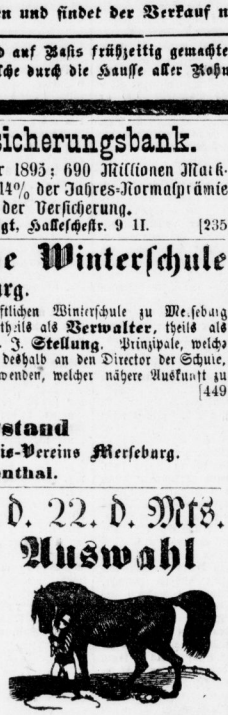
Schüler finden [774
gute Pension
in Lehrerfamilie. Zu erfr. in der Kreisblatt-Expedition.

Alle Annoncen
vermittelt prompt u. billigst an sämmtliche Blätter
Rudolf Mosse
Annoncen-Expedition
in Merseburg
Vertreter Herr A. Wiese.
Kostenanschläge, Katalog und jede Auskunft in Insertionsangelegenheiten werden gern gratis ertheilt.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Versicherungsbestand am 1. December 1895: 690 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1896: 29⅓ bis 114% der Jahres-Normalprämie — je nach der Art und dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Merseburg: F. Voigt, Hallesche Str. 9 II. [235

Landwirthschaftliche Winterschule Merseburg.
Von den Zöglingen der landwirthschaftlichen Winterschule zu Merseburg suchen auch in diesem Jahre wieder mehrere theils als **Verwalter**, theils als **Oeconomie-Lehrlinge** zum 1. April d. J. **Stellung**. Prinzipale, welche hierauf zu reflectiren geneigt sind, wollen sich deshalb an den Director der Schule, Herrn **Glaß**, Neumarkt 38 zu Merseburg wenden, welcher nähere Auskunft zu geben gern bereit sein wird. [449
Dölkau, den 30. Januar 1896.
Der Vorstand
des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins Merseburg.
Graf Hohenthal.

Von Sonnabend, d. 22. d. Mts. stehen in großer Auswahl
Belgische und Dänische



Pferde,
zum Verkauf.
Gebr. Strehl.

Kaufrübenpreis
erhöhen wir bei Herbstlieferung 1896 auf [613
90 Pfg. pro Centner
bei 40% Schnitzelrückgabe.
Zuckerfabrik Schafstaedt.

Täglich frisch geschälte
Apfelsinen,
große süße Früchte.
Adler-Drogerie
Wil. Kieslich.

Mehrere Schüler
finden zu Ostern gute Pension in gebildeter Familie. Zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition. [726

Kindergärtnerin, prakt. u. theor. ausgebild., s. gest. auf g. Zeugn. St. Auch w. sich selbige gern im Haushnützl. machen. Off. erb. **M. Schneider**, Halle a. S. Berlinerstr. 31, I. [603

---

1. April oder früher sucht ein zuverlässiges, kräftiges [762
Kindermädchen.
Frau Schurig, Dom 5.

Ein Mädchen als **Aufwartung** sofort gesucht Lindenstr. 14 1 Tr. [761

Aufwartung z. 1. März gesucht Zu erfr. Saalstraße 9 parterre. [768

Familien-Abend des Dom-Männer-Vereins
[756
Sonntag, d. 23. Februar, Abends 8 Uhr
in der **„Funkenburg"**.
Musikalische Vorträge;
Vortrag des Herrn Sup. Martius
„Friedrich Wilhelm IV. und die deutsche Einheit"
Ansprache des Vorsitzenden.
Gästen ist der Zutritt gestattet.

Preussischer Beamten-Verein.
Vortrag
des Herrn Max Steffenhagen hier
Mittwoch, d. 26. ds. Mts. Abends 8 Uhr,
im Saale der **„Reichskrone"**.
Zwei Merseburgische Geschichtsschreiber der Vergangenheit:
Bischof Thietmar u. Ernst Brotuff
(Einzelne Handschriften und Originaldrucke aus jenen Zeiten werden zur Ansicht ausgelegt werden.)
754] **Der Vorstand.**

Städt. Feuerwehr.
Montag, d. 24. Febr. 1896.
Uebung in der städtischen Turnhalle, Antritt 8½ Uhr für alle drei Jahrgänge.
748] **Der Brandirector.**

Bauern-Verein Merseburg und Umgegend.
Versammlung.
Sonntag, d. 23. Febr. 1896, Nachmittags 3 Uhr,
im **„Tivoli"**
Tagesordnung:
1. Generalien.
2. Stiftungsfest betreffend.
3. Vortrag des Herrn Directors Glaß über:
„Phosphorsäure-Düngung."

Zu dieser unserer vorletzten Winter-Versammlung bitten wir um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder.
744) **Der Vorstand.**

General-Versammlung
der Ortskrankenkasse des Maurergewerks
Sonntag, den 23. Februar, Nachmittags 4 Uhr,
„zur guten Quelle"
Tagesordnung: Rechnungslegung pro 1895. Verschiedenes.
609] **Der Vorstand.**

Montag, d. 24. Februar, Abends ½8 Uhr.
Letztes Künstler-Concert
im **Königl. Schlossgartensalon.**
Herr **Raimund von Zur Muehlen** wird den ganzen Liedercyclus „Die schöne Müllerin" von Fr. Schubert vortragen.
Texte liegen diesmal auf den Plätzen im Saale nicht aus. Sie sind zum Preise von 15 Pfg. in der Stollberg'schen Buchhandlung und am Saaleingange verkäuflich.
Eintrittskarten, nummerirt à 3 Mk., nicht nummerirt à 2 Mk., in der Stollberg'schen Buchhandlung.
Sämmtliche Abonnementskarten sind abzugeben.

Kaiser Wilhelms-Halle.
Sonntag, den 23. Febr.
Bockbier-Fest.
ff. Speckkuchen.
Humoristische Unterhaltung.

Reichskrone.
Dienstag, den 3. März
findet wieder von
Abends ½8 Uhr ab
in den unteren Restaurations-Localitäten ein **großes**
Münchener Bockbierfest
statt, verbunden mit
Unterhaltungs-Concert
(Stockmusik).
Außerdem empfehle für den Abend
Weine
vom Faß à ¼ Ltr. 30 Pfg.
Bekannte Speisenkarte u. a. **Bockwürste mit Sauerkraut.**
Hochachtungsvoll
Reinhold Walther.

Druck und Verlag der „Merseburger Kreisblatt-Druckerei", (A. Leidholdt), Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118960222-19/fragment/page=0004